

Pressemitteilung

German Biobank Alliance (GBA) wird fünf Jahre alt

Akademische Biobanken an 37 Standorten sind ab sofort Teil des Netzwerks

31.05.2022 Über 1,5 Millionen humane Bioproben wie Blut oder Gewebe hat die German Biobank Alliance (GBA) in fünf Jahren für Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt, rund 2.600 wissenschaftliche Publikationen gingen daraus hervor. Nun heißt die Biobanken-Allianz weitere sechs Biobanken in ihrem Verbund willkommen – damit arbeiten ab sofort akademische Biobanken an 37 Standorten und ein IT-Entwicklungszentrum in dem durch den German Biobank Node (GBN) koordinierten Netzwerk zusammen. Biobanken spielen eine wichtige Rolle für die biomedizinische Forschung, da sie menschliche Bioproben verarbeiten, lagern und mit zugehörigen Daten zur Verfügung stellen. GBA-Biobanken etablieren gemeinsame Qualitätsstandards und vernetzen sich über eine IT-Infrastruktur.

Biobanken sind eine bedeutende Grundlage für den Fortschritt in der Medizin, denn sie unterstützen Ärzt*innen und Wissenschaftler*innen dabei, Diagnosen zu stellen und neue Therapien zu entwickeln. Die Präzisionsmedizin nutzt Daten aus der genetischen oder molekularen Forschung, um für Patient*innen die richtige Therapie zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. „Das nötige Wissen dafür lässt sich nur durch die umfassende Analyse von Bioproben sowohl von gesunden als auch erkrankten Menschen erarbeiten. Mit größter Sorgfalt sammeln, verarbeiten und lagern Biobanken deshalb Blut, Gewebe und andere Körpermaterialien und stellen diese der Forschung zur Verfügung“, sagt GBN-Leiter Prof. Dr. Michael Hummel.

Sechs neue Biobanken in der GBA

Um akademische Biobanken in Deutschland zu vernetzen und einheitliche Qualitätsstandards für sie zu etablieren, wurde die GBA gegründet. Unter der Leitung des GBN und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) startete sie am 1. Mai 2017 mit zunächst elf Biobank-Standorten sowie zwei IT-Entwicklungszentren. In den Jahren 2019-21 kamen weitere Biobanken hinzu. „Nach der diesjährigen Bewerbungsrunde heißen wir sechs neue Biobanken in der GBA willkommen“, sagt GBN-Leiter Prof. Dr. Michael Hummel. „Die GBA umfasst jetzt insgesamt 37 Standorte in Deutschland und damit rund 95% der medizinischen Fakultäten.“ Die Central Biobank Erlangen (CeBE) ist nun Partner-Biobank der GBA, nachdem sie zuvor den Observer-Status innehatte. Daneben sind ab sofort neue Observer-Biobanken in der GBA vertreten: die Zentrale Biobank der Universität Bielefeld (ZBUB), das Biobank-Netzwerk der Ruhr-Universität Bochum (BioNet.RUB), die Biobank der Universitätsmedizin Halle (Saale), das Dieter Morszeck Biorepository am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ), die Biobankstruktur Universitätsmedizin Oldenburg und die Biobank Rostock.

Erfolgreiche Forschung mit Bioproben

Was kommt heraus bei der Forschung mit Bioproben und ihren zugehörigen Daten? GBN veröffentlicht regelmäßig Erfolgsgeschichten, die Ergebnisse von in Kooperation mit GBA-Biobanken durchgeführten Forschungsprojekten vorstellen. So lieferte die zentralisierte Biomaterialbank der RWTH Aachen (RWTH cBMB) Proben und Daten für ein Projekt, das Biomarker identifizierte, um die Schwere einer COVID-19-Erkrankung frühzeitig festzustellen. Eine wegweisende Studie, die in Zusammenarbeit mit der Zentralen Biobank Charité/BIH (ZeBanC) durchgeführt wurde, konnte

zeigen, wie die Immunantwort bei schweren Krankheitsverläufen von COVID-19 in einer Dauerschleife aus Aktivierung und Hemmung gefangen ist. Doch auch abseits von COVID-19 gab es spannende Ergebnisse zu berichten – beispielsweise über eine innovative Behandlungsmethode von Glioblastomen mithilfe natürlicher Killerzellen, deren Einsatz von der interdisziplinären Biomaterial- und Datenbank Frankfurt (iBDF) unterstützt wird.

Vergleichbare Probenqualität und einfacher Zugang

Seit 2021 nimmt die GBA auch Observer-Biobanken auf – „jüngere“ Einrichtungen, die sich noch im Aufbau befinden. „Volle“ Partner-Biobanken der GBA nehmen an den Allianz-übergreifenden Ringversuchen teil und werden durch regelmäßig durchgeführte interne Audits auf Akkreditierungen nach der 2018 veröffentlichten Biobanken-Norm DIN EN ISO 20387 vorbereitet. „Bioproben aus GBA-Biobanken entsprechen damit strengsten Anforderungen und eignen sich insbesondere für standortübergreifende Probenkollektive“, sagt Prof. Dr. Thomas Illig, Stellvertreter von Michael Hummel und Leiter der Hannover Unified Biobank (HUB). Mit ihren Sammlungen erweitern die neu aufgenommenen Biobanken perspektivisch den gemeinsamen Proben-Pool der Allianz, den Wissenschaftler*innen über das Online-Tool „Sample Locator“ nach bestimmten Eigenschaften durchsuchen und dadurch passende Proben für ihre Forschung finden können.

Biobanking als Forschungsinfrastruktur

„Für die nächsten fünf Jahre und darüber hinaus haben wir uns viele weitere Ziele vorgenommen, um Biobanking als Forschungsinfrastruktur in Deutschland und Europa noch stärker zu verankern“, sagt Michael Hummel. Dazu gehöre insbesondere die enge Zusammenarbeit mit flankierenden nationalen Initiativen wie dem Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) und der Medizininformatik-Initiative (MII) sowie dem europäischen Biobanken-Netzwerk BBMRI-ERIC. GBN-Geschäftsführerin Dr. Cornelia Specht ergänzt: „Darüber hinaus werden wir weiterhin für einen starken Biobanken-Nachwuchs sorgen und unser Engagement in diesem Bereich verstärken – sowohl mit Blick auf die Unterstützung neu gegründeter Biobanken als auch auf die Aus- und Fortbildung von Biobank-Mitarbeiter*innen.“

Über den German Biobank Node (GBN) und die German Biobank Alliance (GBA)

Unter dem Dach des GBN haben sich 2017 Biobanken aus elf deutschen Universitätsklinika sowie zwei IT-Entwicklungszentren in der GBA zusammengeschlossen, 2019-21 kamen weitere Biobanken hinzu. Seit 2022 arbeiten Biobanken an 37 Standorten sowie ein IT-Entwicklungszentrum in der GBA zusammen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Arbeiten des GBN, der durch das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ) für den Bereich IT sowie die BioMaterialBank Heidelberg (BMBH) und die Integrierte Biobank Jena (IBBJ) im Bereich Qualitätsmanagement unterstützt wird.

Kontakt

Verena Huth
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
German Biobank Node (GBN)
Charité – Universitätsmedizin Berlin

Tel. +49 30 450 536 354
E-Mail: verena.huth@charite.de
Twitter: @bbmri_de
<https://www.bbmri.de/>

Links

- GBA: <https://www.bbmri.de/ueber-gbn/german-biobank-alliance/>
- Success Stories – Beispiele erfolgreicher Forschungsprojekte mit GBA-Bioproben: <https://www.bbmri.de/forschung/erfolgreiche-projekte/>
- Sample Locator – GBA-Suchtool für Bioproben: <https://samplelocator.bbmri.de/search>
- Biobanken verstehen – Informationsportal für Probenspender*innen: www.biobanken-verstehen.de

BU1: Blut, Gewebeproben, isolierte Zellen oder Erbgut lagern standardisiert aufbereitet in den Biobanken der German Biobank Alliance (GBA). Foto: GBN

BU2: Biobanken stellen Proben für die Grundlagenforschung, die Arzneimittel- und Therapieentwicklung sowie für die Entwicklung und Prüfung von Diagnostika zur Verfügung. Foto: GBN

Bilder:

